

Predigt 1. Januar 2018 (Neujahr)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Text der Predigt (Josua 1, 1 – 9). Aber ich werde diesen Text aus besonderen Gründen erst während der Predigt verlesen und bitte dafür um Ihr Verständnis.

Gebet: Guter Gott, Herr der Welt! Wir legen alles, unsere Zukunft und was wir sagen und tun wollen, in Deine Hände. Amen!

Liebe Neujahrgemeinde!

Der Trubel des gestrigen Abends und der ersten Nacht des Neuen Jahres ist verstummt. Die Gesänge aus den Kehlen der Feiernden, und die überbordenden oder ruhigen Feste des Jahreswechsels sind heute bis auf einen Knall hier und da vorbei! Beim Leuchten der Feuerwerkskörper haben die Meisten den sog. Übergang ins Neue Jahr sicherlich zunächst als fröhlich und leicht empfunden. Und bei Einigen im Lande hat der Alkoholpegel sicherlich das Seine dazu beigetragen. Manche mögen auch **hinüber geschlafen** haben. Aber spätestens heute Morgen spüren wir alle, wie er unvermeidlich ist und ganz sichtbar vor uns steht. Ich meine den Grenzzaun am Übergang sozusagen in das Neue Land mit dem Namen „**2018**“. Der Schlagbaum ist hochgeklappt und wir alle können, **ja wir müssen** also nun unter ihm durchlaufen hinein in das vor uns liegende Neue Jahr. Anders geht es nicht. Wir empfinden es zu Recht und in der Tat wie ein neues Land. Vielleicht freuen sich einige auf das, was kommen mag. Aber wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, dann können viele, wenn nicht gar die Meisten von uns, dieses leise Gefühl von Spannung und kritischer Erwartung, vielleicht sogar Angst, ja eventuell sogar leichter Depression, doch nicht gänzlich verdrängen, gerade in diesen politisch heiklen Tagen und Wochen! **Was wird uns die Zukunft bringen?** So lautet heute und morgen und in den nächsten Wochen die große und nachdenkliche Lebensfrage im Spiegel unserer Gefühle! Denn wir alle haben ja existentielle Fragen und Bedürfnisse!

Und da kennen wir alle zuerst nun die gedankenlosen, kraftstrotzenden und unheilbaren Optimisten. Sie meinen, sie könnten ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Oder sie vertrauen ins Blaue hinein. Unheilbar sind sie, weil sie überall die Meinung ausstreuen und verkünden, man müsse die Dinge selbst anpacken. Dann werde schon alles gut. Und wenn die Zeit sich kritisch zeige und es ernst werde, dann dürfe man – wie man so sagt – nicht lange fackeln. Diese Optimisten haben schnell das Schwert zur Hand. Sie vertrauen auf das Glück und die eigene Stärke. Sie haben auf alles sofort eine Antwort. Sie sind als Menschen ja autonom, das heißt: Sie meinen, sich die Gesetze ihres Lebens selbst geben zu können.

Und dann sind da zweitens die Besonnenen, Nachdenklichen. Sie erinnern sich an die humanistischen Leitlinien ihres Lebens und an die Grundprinzipien ihres Daseins. Sie messen und wägen ab, und sie ziehen das zu Rate, was sie das Leben in ihrer Vergangenheit gelehrt hat. Sie schlagen nicht gleich zurück. Aber sie lesen und schlagen nach in ihren Köpfen und Büchern. Sie sind an der Meinung des anderen interessiert. Sie leben friedlich mit Nachbarn und Fremden. Wenn sie ein Schicksalsschlag trifft, dann fragen sie vielleicht auch schon mal: „Was soll mir damit gesagt sein?“ Das Leben nehmen sie weniger als Gegner, als vielmehr häufig auch als Partner. Alles gut und schön!

Aber was mich persönlich betrübt, Schwestern und Brüder, ist ein anderer wichtiger Punkt bei diesen Menschen. Als **nachdenkliche** und alles gern **durchdenkende** Geschöpfe, als nette,

zugängliche, ernste Menschen kalkulieren diese wertvollen Mitbürger alles ein, was kommen kann: Große und ungewohnte politische Veränderungen, Krankheit, Tod, Leid, Katastrophen und die ganze Palette menschlicher Schicksale. Aber sie entwickeln **leider** manchmal eine gewisse Abwehr, wenn man sie nach der Tatsache fragt, **ob sie sich der Geschöpflichkeit durch Gott bewusst sind**. Oh ja, es gibt sie durchaus, diese guten und liebenswerten und nachdenklichen Menschen. Sie sind hilfsbereit, sozial gesinnt und gespannt auf alles Neue. Jedoch,--- --bezüglich der geistlichen Wurzeln des Lebens, in Bezug auf Gott und seinen erlösenden Christus kommt man kaum an sie heran. Zwar sind sie edle Menschen, und man hat sie auch durchaus gerne zum Freund oder zur Freundin in der Familie. Aber an der Schöpfung, an der Begleitung des Lebens und an der Erlösung unter dem Segen unseres dreieinigen Gottes sind sie kaum interessiert. Und sie machen einem dies auch nicht selten höflich--ablehnend klar. Es hat keinen Sinn, sie mit den Argumenten des Verstandes oder mit dem Überschwang tiefer Gefühle zu überzeugen. Und alle, die heute hier in der Kirche sind, wissen im Übrigen auch, dass wir für den Glauben an Gott zwar werben und ihn vorleben können, ihn aber nicht definitiv zu bewirken vermögen. Er ist und bleibt ein gnädiges Geschenk unseres Vaters im Himmel. Gott überreicht uns diese Gnadengabe allerdings gerne, wenn wir sie wirklich von ihm bekommen möchten!

Ja, liebe Gemeinde, und dann gibt es drittens jene Menschen, die das im Herzen tragen, was uns der heutige Bibeltext mitteilen möchte. Wie vorhin schon gesagt, stammt er aus dem Buch Josua, Kapitel 1, die Verse 1- 9. Ich lese sie zunächst einmal vor:

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir können zu Recht sagen: Ein guter, ja sogar ein geradezu schöner Predigttext. Er ist zukunftsweisend und darüber hinaus richtungsgebend für Menschen, die sich unter dem schützenden Schirm unseres Gottes in das Neue Land, sprich in das Jahr 2018, aufmachen wollen---und das sind zeitlich gesehen alle von uns hier. In der Annahme Gottes als Herr dieser Welt sind es leider nicht alle, wenn wir unser Land als Ganzes und die Welt ehrlich betrachten. Im ersten Teil des Textes spricht Gott zu Josua, dem Helfer des verstorbenen Mose, vom Land, das er ihm und dem Volk geben will. **Angeregt von diesem alten Text aus dem Josua – Buch können wir in unserer heutigen Zeit genau so deutlich fragen: Werden wir in unserem neuen Land 2018, in das wir seit gestern eingetreten sind, auf die Sprache unseres Gottes lauschen?** Werden wir seine Weisungen, seine Richtungsanzeigen und Zusagen in diesem Neuen Jahr besonders intensiv wahrnehmen? **Das ist doch jetzt die Frage, die der heutige Bibeltext an uns stellt!** Und sie ist es umso deutlicher, je unsicherer und ängstlicher und skeptischer wir in die vor uns liegende Zukunft blicken. Was sollen, was können wir tun?

Der kraftvoll - starke und autonome Optimist, den ich zuerst nannte, ruft uns mit seiner lauten unüberhörbaren Posaunenstimme vielleicht zu: „Das darfst du alles nicht so eng sehen!“ **Der edle, aber leider gottferne Humanist** verhält sich möglicherweise nicht nur nachdenklich, sondern jetzt vielleicht erst recht ablehnend, wenn der Sturm des Schicksals und der Ereignisse durch diese Welt oder durch unser Land oder durch unser eigenes Leben bläst. Wie weit wird er, wie weit würden wir selbst mit einer solchen Lebenshaltung kommen? Das ist auch hier und jetzt die Frage! Diese Frage wird umso heftiger, je mehr der Sturm sich zum Orkan entwickelt. Haben Sie, meine Lieben, schon einmal einen „Lebens-Orkan“ selbst erlebt oder mit angesehen? Ich selbst musste es von Berufs wegen häufiger. Und das ist schlimm, besonders, wenn es sich um Kinder handelt.

Und der Mensch, der sich unter die schützenden Hände unseres Gottes begibt und voller Vertrauen die uns allen noch unbekannt Zukunft erwartet? Auch er wird sicherlich von

Vielem nicht verschont. Auch ihm wird nicht jede Frage umgehend beantwortet. Aber wenn er, durch Gebet und das Wort, die Kommunikation mit Gott täglich neu sucht, dann darf er für sich in Anspruch nehmen, was unser Text uns sagt. Es ist letztendlich Gott, der da spricht, und ich zitiere es noch einmal in Auszügen: „Ich will mit dir sein, dich nicht verlassen. Jedes Stück Boden, auf das dein Fuß treten wird, unterliegt meiner Aufsicht. Sei getrost und unverzagt! Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen, wenn du an mich glaubst und dich um meine Gebote bemühest. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn ich, der Herr, dein Gott, bin mit dir in allem, was du tun wirst. **Ich bin bei dir, auch wenn ein starker Sturm oder gar ein Orkan an deinem Lebenshaus rüttelt.**“

Meine verehrten Schwestern und Brüder! Der Glaube an diesen liebenden Gott und – das setze ich jetzt hinzu - seinen durch Kreuz und Auferstehung uns erlösenden Christussohn ist das befreiende Kernstück des Lebens. Was im Grunde Gott durch unseren alten Josua -Text den Israeliten zusagt, ist die jederzeit beste, weltweite Nachricht, die uns zukommen kann. Und zwar damals, heute und in Zukunft! Keine Post der Erde kann sie uns zustellen. Das Wort Gottes und der Glaube daran befreit unser zaghaftes Herz für einen getrösteten Blick auch in dieses Neue Jahr 2018, komme was da wolle.

Und Gott, durch dessen Hände unsere Zeit rinnt in allen Angelegenheiten des Lebens- so spüren wir förmlich- lächelt uns freundlich an. Ja, meine Lieben, Gott kann nicht nur streng sein. Er kann seinen Zorn und sogar seinen ursprünglichen Entschluss hier und da auch wieder zurücknehmen. In der Tat, Gott lächelt uns an. Wir sehen Gottes Gesicht zwar nicht leibhaftig vor uns mit unseren Augen, aber wir spüren es im Herzen durch die Geborgenheit, die uns umgibt. Unser Vater im Himmel freut sich, wenn wir ihm auch 2018 bekennen: „Ja, Herr, wir erleben immer wieder, wer Du bist, und wir glauben an Dich. Und wir vertrauen vor allem darauf, dass unsere Zeit unverbrüchlich in Deinen Händen steht! Zorn und Gnade, Trauer und Weinen, Lachen und Freude, Wachsen und Vergehen---, in diesen wenigen Worten steckt die ganze Bandbreite unserer Seele und Gefühle. Und daran erkennen wir auch die frische Lebendigkeit unseres andererseits doch auch schönen, menschlichen Lebens. **Das muss nun auch gesagt werden! Aber lasst uns als getröstet hoffende Christen nichtsdestoweniger in all den Monaten auch dieses Neuen Jahres nicht vergessen: Es ist alles ganz durchwirkt und umfungen von Gottes unendlicher Liebe und väterlicher Güte. Und es wird uns alles, was wir brauchen, geschenkt aufgrund der unverbrüchlichen Treue des Gottessohnes. Und das ist unser auferstandener und persönlich wiederkommender Herr und Meister Jesus Christus!**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen!